



Stellungnahme Landesforstgesetz

Der Gesetzentwurf bereitet mir große Sorgen und ist für unseren Familienbetrieb Existenz bedrohend.

Seitdem die Diskussion um den Weihnachtsbaumanbau in Bestwig durch die Bürgerinitiative (BI) ausgelöst wurde, haben wir viele Dinge auf den Weg gebracht. Ich habe an zahlreichen Gesprächen mit der BI (runder Tisch, Mediatorengespräche, Betriebsbesichtigung bei uns, etc.) teilgenommen und immer sind wir gemeinsam einen Schritt weiter gekommen (siehe beigefügten Sachstandsbericht Bestwig). Umso bedauerlicher ist es für mich, wie wir immer noch in der Öffentlichkeit dargestellt werden.

Der Weihnachtsbaum passt ins Sauerland, wie der Wein an die Mosel!

Unser Betrieb ist im letzten Jahr nach langer Vorbereitungszeit durch die ACG nach Global GAP zertifiziert worden.

Wir pflanzen bei uns kleine Bäume (meist dreijährige Fichten u. Tannen), die über 10 Jahre gehegt und gepflegt werden, um dann einen natürlichen Weihnachtsbaum anbieten zu können. Die betrieblichen Auflagen sind nirgendwo so hoch wie bei uns in Deutschland.

Im integrierten Pflanzenschutz setzen wir lediglich Pflanzenschutzmittel aus dem Gemüse- und Zierpflanzenbau sowie der Landwirtschaft ein und davon so wenig wie eben möglich. Bezüglich der Aufwandmengen pro ha liegen wir weit unter den zugelassenen Werten. Dies ist auch eindeutig durch zwei unabhängige Nadelanalysen und eine Fassprobe in unserem Betrieb nachweisbar. Durch alternative Technik (reihenweiser Einsatz der Niko-Raupe) können wir den PSM-Einsatz weiter reduzieren, aber auch nicht ganz darauf verzichten.

In unserem Ort sind wir als Familie in vielen Vereinen aktiv und bei sehr vielen Bürgern anerkannt. Deshalb ist es mir sehr wichtig, nach Lösungen zu suchen, die im Landschaftsbild bzw. der Ortsrandlage sichtbar werden und dem Bürger etwas bringen.

An dieser Stelle geht die Änderung des Gesetzes in die falsche Richtung.

Um mit der freiwilligen Anbauer-Erklärung (analog den Eckwerten zur Haltung von Mastputen) Wirkung für die Bürger und Verbraucher erzielen zu können, brauchen wir unbedingt die bestehenden Weihnachtsbaum- und Schnittgrünflächen im Wald (siehe Hofchronik und Betriebsentwicklung). Ohne den Bestandschutz im Wald können unsere Betriebe die sofort sichtbare Aufwertung nicht stemmen.

Auf unseren Flächen sind bereits jetzt Hochstämme und Hecken gepflanzt sowie in Absprache mit dem Ortsheimatpfleger, Ortsvorsteher und Ratsmitgliedern mehrere Ruhebänke aufgestellt worden. Zusammen mit dem Tourismus werben wir erfolgreich für das Weihnachtsbaum-Selberschlagen, was von vielen Familien gerne angenommen wird. Zusätzlich haben wir Grünlandflächen an einen Pferdehalter verpachtet und betreiben im Ort ein Blumenfeld zum Selberpflücken.

Um am Markt bestehen zu können, müssen aber auch unsere Betriebe eine gewisse Größe haben. Nur dann können Kunden auch kontinuierlich beliefert werden. Wir vermarkten unsere Bäume regional durch Direktvermarktung (eigener Hofverkauf/Hofladen, Selberschlagen) und über Landwirte, Gärtner, Gartencenter (hauptsächlich in NRW).

Aus der Region, für die Region! Und das ganz ohne Subventionen.

Wilhelm Becker-Gödde, Heringhausen im April 2013



Hofchronik Becker-Gödde

Wir bewirtschaften einen Hof, der seit 1666 durch die Familie Gödde im Vollerwerb geführt wird. Im Jahre 1969 übernahmen meine Mutter Maria Gödde (eine von vier Töchtern) und mein Vater Udo Becker (Dipl. Agrar-Ingenieur) den Betrieb von Wilhelm Gödde. Seit dem gibt es den Namen Becker-Gödde in Heringhausen. Ab 1970 wurde die Milchwirtschaft aufgegeben, da diese im Dorfmittelpunkt nicht mehr durchführbar war und immer unwirtschaftlicher wurde. Von da an haben meine Eltern das Standbein Weihnachtsbäume, welches seit den 50er Jahren praktiziert wird, ausgebaut. Zusätzlich gab es Mastschweine und Getreideflächen.

In der Zeit um 1985 wurde mein Vater herzkrank und es kam zu der Entscheidung zwischen einem Betrieb im Nebenerwerb oder einer Betriebsumstellung. Da nicht zuletzt die Mastschweine im Dorfmittelpunkt eine gewisse Belastung verursachten, fiel dann die Entscheidung auf einen Forstbetrieb mit dem Schwerpunkt Weihnachtsbäume und Schnittgrün umzustellen. Mein Vater arbeitete eng mit der Waldgrün-Erzeugergemeinschaft Rheinland zusammen. Die Aufforstung mit Weihnachtsbäumen war finanziell eine große Belastung für unseren Familienbetrieb und erfolgte ohne jegliche Subventionen.

Als im Jahr 1994 mein Vater nach langer Krankheit, aber dann doch sehr plötzlich, im Alter von nur 51 Jahren verstarb, stellte sich wieder die Frage, wie es weiter gehen kann. Nach kurzer Überlegung wurde klar, es gab nur zwei Möglichkeiten, entweder eine Verpachtung oder ich als einziger Sohn von vier Kindern bewirtschaftete den Betrieb mit meiner Mutter gemeinsam weiter.

Da ich zu der Zeit gerade mal 18 Jahre alt war und noch im Ausbildungsverhältnis stand, habe ich die Lehre als Gärtner im Folgejahr erfolgreich abgeschlossen und dann die Arbeit im elterlichen Familienbetrieb mit meiner Mutter aufgenommen. Ein geeigneter Betriebsleiter war nicht zu finden.

Durch gute Unterstützung von Freunden, Kunden und Berufskollegen war es möglich, den Betrieb über eine so schwierige Phase aufrecht zu erhalten.

Nachfolgend haben wir den Betrieb langsam erweitert und so auf sichere Fundamente stellen können.

Im Jahr 2003 wurde das Elternhaus umgebaut, um es für zwei Familien nutzen zu können. Seit 2006 bin ich mit Jutta Becker-Gödde verheiratet, mittlerweile haben wir zwei Mädchen (Pia 2007 u. Laura 2008 geboren) und einen Jungen (Franz 2011 geboren).

Durch den Sturm Kyrill lagen in einer Nacht 30% des Holzvorrates flach und wir konnten gutes Stammholz (teilweise sogar wertgeastet) nur zu niedrigen Preisen verkaufen. Die Sparkasse im Wald war nun in einer Nacht vom Sturm geräubert. So war es wieder an der Zeit, wichtige Entscheidungen für die Zukunft und natürlich auch für die nächste Generation zu treffen.

Schnell wurde klar, dass wir und unsere Kinder nicht nur auf Holzerträge in 50 Jahren warten können. Aus diesem Grund haben wir auf der Hälfte der Kyrillflächen (Eigentum) Weihnachtsbäume und Schnittgrün angebaut. Es handelt sich bei diesen Flächen um gut befahrbare Flächen, die bereits vor 80 Jahren als Ackerflächen genutzt wurden. Es ist eindeutig feststellbar, dass sich die Bewirtschaftung immer wieder der Marktlage anpassen muss.

Im Februar 2010 habe ich dann den Hof von meiner Mutter übernommen und hoffe, dass auch eines unserer Kinder den Hof im Vollerwerb bewirtschaften kann. Da der Betrieb über Generationen entstanden ist, fühle auch ich mich verantwortlich, einen nachhaltigen, zukunftsfähigen Betrieb an meine Kinder weiterzugeben, der auch weiterhin eine bzw. mehrere Familien ernähren kann.



Betriebsentwicklung

- Familienbetrieb unter dem Namen Gödde seit 1666, ab 1969 Becker-Gödde
- Betriebsleiter/Eigentümer Wilhelm Becker-Gödde (37 Jahre), Ehefrau Jutta Becker-Gödde(38 Jahre), drei Kinder (Pia 6, Laura 5, Franz 2 Jahre)
Mutter Maria Becker-Gödde, Hofübergeberin (66 Jahre)
- 1851 Wohnhaus gebaut, 2003 umgebaut in zwei geteilte Wohnungen
- 1947 Kuhstall neu gebaut
- in den 50er Jahren wurden bereits die ersten Blaufichten als Weihnachtsbäume gepflanzt
- 1970 Milchwirtschaft aus wirtsch. Gründen aufgegeben, teilw. Weihnachtsbäume gepflanzt
- bis in die 80er Jahre dazu Mastschweine gehalten
- dann ab 1985 reiner Forstbetrieb mit Schwerpunkt Weihnachtsbäume, Schnittgrün und Hochwald
- Flächenstand heute:
 - o 34 ha Hochwald (25% Laubholz, Rest Fichte/Douglasie)
 - o 74 ha Weihnachtsbäume
(bis 1986 wurden ca.16 ha als Erstaufforstung mit Auflagen auf LN durch das Forstamt genehmigt,
4,4 ha WB auf eigenen Kyrillflächen, 8,6 ha WB auf gepachteten/gekauften Kyrillflächen von verschie-
denen Eigentümern)
 - o 14 ha Schnittgrün auf Waldflächen
 - o 5 ha Schnittgrün über Bewirtschaftungsvertrag
 - o 5 ha Grünland und Brachflächen
 - =====
 - o 132 ha Betriebsfläche
 - o 92 ha Eigentum (Eigenjagd)
- Mitarbeiter:
 - o Ehefrau Büro/Direktvermarktung, Mutter Direktvermarktung/Hof
 - o ganzjährig zwischen 2-4 Mitarbeiter
 - o zur Saison 12 Mitarbeiter
 - o Teilzeitkräfte aus unserem Dorf



Sachstandsbericht aus der Gemeinde Bestwig April 2013

- **Remblinghauserrunde** mit der BI wurden durchaus konstruktive Gespräche geführt, es gab dreimal einen runden Tisch in Remblinghausen; Anwesend waren die BI, Anbauer, Herr Rüter, LWK H.Hemme/H.Köhler
- **Vermittlungsgespräche** im Mai 2012 zwischen Vertretern der BI (keine weiteren Bürger), Mediator H.Rüter und den jeweiligen Anbauern an allen Problemflächen der Ortsrandlagen in der Gemeinde Bestwig (22 Flächen, davon nur zwei auf Waldflächen)
→ an fast allen Flächen wurden im ersten Ortstermin einvernehmlich Lösungen gefunden, anschließend hat Herr Rüter die Gespräche zu Protokoll gebracht und diese wurden gemeinsam (BI u. Anbauer) veröffentlicht;
- **Betriebsbesichtigung** im Juli 2012 in Bestwig-Heringhausen
BI wurde eingeladen zur Besichtigung der Kulturen und Versuche LWK (Untersaaten)
Anwesende: BI Vertreter, LWK H.Hemme/H.Köhler, Anbauer
→ Feststellung durch BI, der Anbau entwickelt sich in die richtige Richtung. Versuche werden positiv gesehen und werden weiter entwickelt;
- **Pressekonferenz** in Niederlandenbeck (Gemeinde Eslohe)
Anbauer berichten über den aktuellen Stand des Weihnachtsbaumanbaues im Sauerland und stellen freiwillige Standards vor;
- **Hoftag** in Berghausen, am 17.Juni 2012

Anbauer stellen Ihre Branche vor.
→ viele Bürger können sich fachlich und sachlich über den Anbau von Weihnachtsbäumen im Sauerland informieren (Zahlen, Fakten, Anbautechnik, integrierter Pflanzenschutz, etc.)
- **Podiumsdiskussion** am 29/09/12 in Felbecke
Anwesende: BUND Arnsberg, BI, LWK H.Hemme/H.Köhler, Anbauer, aber keine Bürger
Anbauer beteiligen sich an der sachlichen Diskussion, Vertreter der BI fordern ein Siegel, um den Anbau nach klaren umweltbewussten Standards zu fördern. Diese Anregung wird aufgenommen
- **Pressekonferenz** in Oberkirchen am Oktober 2012
→ Vorstellung von Fair Forest als Einstieg in die Entwicklung eines Siegels für den naturnahen Weihnachtsbaum



Bestwig-Wasserfall in Richtung Haarstrang, im Vordergrund Kyrillflächen



Saatguternte im 35-jährigen Nobilis-Bestand



Anpflanzung Nordmann-Mischkultur mit 4-jährigen Jungpflanzen



Kombination aus Pflanzenschutz und Mähtechnik



Nordmann-Kultur im 7. Standjahr



Anlage von Untersaatversuchen in Nordmann-Kulturen durch die LWK Meschede in Abstimmung mit dem Ministerium



Versuchsbesprechung mit der Bürgerinitiative



Weihnachtsbaumkultur auf landwirtschaftlicher Fläche mit begrünten Fahrgassen



Weihnachtsbaumkulturenanbau nach freiwilligen Produktionsstandards



20-jährige Nobilis-Kultur im Wald nach Vornutzung WB-Nobilis/Nordmann-Kultur bei aktueller Schnittgrünzwischennutzung, Endnutzung Hochwald



Nobilis eignet sich sehr gut als Schnittholz, da diese Holzart statisch die Vorgaben der DIN 4074-S10 gewährleistet.